



Durchmischte Nutzung: Auf dem Greencity-Areal sollen Jung und Alt ein Zuhause finden können.

ZVG

Auf dem Greencity-Areal sollen auch Rentner leben

2000 Watt Erste Bewohner sind bereits in die Siedlung in Zürich Süd gezogen, währenddessen klärt die Stadt mit der Baufirma eine Änderung des bisherigen Bauvorhabens ab

VON LINA GIUSTO

Die Greencity-Überbauung auf dem Sihlpapier-Areal in Zürich Süd gilt als grosser Wurf des zukunftsorientierten Städtebaus. 15 Jahre dauerte die Planung des Baus, der voraussichtlich 2023 mit der Eröffnung der Primarschule abgeschlossen wird. Bis dahin sollen rund 2000 Personen ein Zuhause und 3000 einen Arbeitsplatz auf dem ehemaligen Industriearéal finden. Vor allem sollen auch Rentner und Pflegebedürftige auf dem ersten schweizweit zertifizierten 2000-Watt-Areal leben.

Diesbezüglich klären das zuständige Totalunternehmen Losinger Marazzi und das Zürcher Amt für Städtebau derzeit die Änderung des ergänzenden Gestaltungsplanes für die dritte Bauetappe, die ein Hotel und mehrere Bürogebäude vorsieht, ab. Der Grund: Auf dem Areal soll an Stelle eines Bürogebäudes nun ein Pflegezentrum mit Pflegeplätzen und Alterswohnungen entstehen. Dies bestätigt Daniela Born, Sprecherin der Losinger Marazzi, auf Anfrage. Wie das Hochbaudepartement der Stadt Zürich mitteilt, sei eine durchmischte Nutzung des Areals erwünscht: «Aus Sicht der Stadt würde ein Alterszentrum Chancen für Synergien mit der geplanten Pflegefachschule auf dem benachbarten Baufeld bieten.» Entsprechend müsste der ergänzende Gestaltungsplan angepasst werden, da er derzeit eine reine gewerbliche Nutzung vorsehe. «Wir führen diesbezüglich Gespräche mit dem Amt für Städtebau. Da

die Entwicklung am Anfang steht, können noch keine Angaben zu den Wohnungen, Betreuungsmöglichkeiten und Mietpreisen gemacht werden», sagt Born. Zudem sind laut dem Hochbaudepartement weitere Abklärung hinsichtlich Lärmschutz erforderlich, da die Lärmbelastungen vor Ort hoch seien: «Alters- und Pflegeheime werden als lärmempfindliche Nutzungen eingestuft.»

Das Quartier beginnt zu leben

Währenddessen füllt sich das Greencity Areal seit diesem Sommer nach und nach mit Leben. Die erste Bauetappe umfasst fünf Wohngebäude mit 439 Appartements und soll im Januar beendet sein. Drei der Gebäude wurden von den Zürcher Genossenschaften GBMZ, Hofgarten, Wogeno und der Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien übernommen. Der genossenschaftliche Teil umfasst insgesamt 235 Wohnungen. Eine Kindertagesstätte sowie eine Bäckerei haben ihren Betrieb bereits im September aufgenommen. Zwei der Häuser betreibt die Versicherungsgesellschaft Swiss Life. Diese werden bis kommenden April bezugsbereit sein.

Anschliessend startet die zweite Bauetappe. Sie umfasst drei weitere Gebäude mit Miet- und Eigentumswohnungen. Zum Kernstück gehört die alte Spinnerei auf dem ehemaligen Industriearéal. Sie umfasst 40 Loft-Wohnungen. Laut Losinger Marazzi sind diese bereits alle verkauft.

«Dass die Steuerung der Haustechnik wie auch die Echtzeitmessung des Energieverbrauches durch kabellose Mikrosensoren gemessen werden, ist bislang einzigartig in der Schweiz.»

Jérôme Ramelet
Sprecher E-Smart Technologie AG

Wer bis 2023 eine Wohnung im Greencity-Areal bezieht, lebt nicht nur im ersten zertifizierten 2000-Watt-Areal der Schweiz, sondern auch in Gebäuden, die voll automatisiert sind. Nicht nur Heizung, Licht, Storen oder Videosprechanlage lassen sich über einen Touchscreen im Wohnzimmer oder die Greencity-App automatisch steuern. Auch der aktuelle Energie- und Wasserverbrauch lässt sich in Echtzeit ablesen. Dies ermöglichen die an den Schaltern in den Wohnungen angebrachten Mikrosensoren, die von der Firma E-Smart Technologie AG aus Dietikon stammen. Die Informationen zum Verbrauch werden in der Informations- und Austauschplattform Greencity App angezeigt, welche von der Basler Firma Allthings entwickelt wurde. Die App soll die Bewohner des Areals miteinander verknüpfen und sie über Aktuelles aus dem Quartierleben informieren.

Für die Firma E-Smart, die 2011 aus einem Start-up der ETH Lausanne hervorging, gehört die Ausstattung des Greencity-Areals zum bislang grössten, fertiggestellten Auftrag, sagt Sprecher Jérôme Ramelet. «Dass die Steuerung der Haustechnik wie auch die Echtzeitmessung des Energieverbrauches durch kabellose Mikrosensoren gemessen werden, ist bislang einzigartig in der Schweiz», so Ramelet. In den vergangenen fünf Jahren hat die Firma rund 950 Gebäude automatisiert, weitere 1400 seien in Planung. Damit gehört ihre Lösung laut Ramelet zur derzeit Meistverkaufte in der Schweiz.

Ehrentitel

Hochschule der Künste ehrt junge Dirigentin

Die Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) hat zwei Ehrentitel geschaffen: «Companion» und «Honorary Companion». Damit will sie Persönlichkeiten würdigen, die sich um die Interessen der ZHdK besonders verdient gemacht oder bereits in jungen Jahren Aussergewöhnliches geleistet haben. Den ersten Ehrentitel «Companion» - für herausragende Leistungen in jungen Jahren - verlieh die ZHdK gestern im Rahmen ihres Hochschultages, wie die Hochschule mitteilte. Geehrt wurde die Dirigentin Mirga Gražinytė-Tyla, die ihr Dirigierstudium im Jahr 2015 an der ZHdK bei Dirigent und Dozent Johannes Schlaefli abschloss. Im vergangenen Jahr wurde sie mit noch nicht 30 Jahren zur Chefdirentin des City of Birmingham Symphony Orchestra ernannt. «Ich freue mich sehr, dass die ZHdK mit den geschaffenen Ehrentiteln künftig die Möglichkeit hat, verdiente und mit der Hochschule eng verbundene Persönlichkeiten angemessen zu würdigen», wird Thomas Meier, Rektor der ZHdK, in der Mitteilung zitiert. Der erste «Honorary Companion» soll dann im Jahr 2018 verliehen werden. (SDA)

Universität Zürich

Der Klimawandel befeuert das Artensterben

Das Wechselspiel von Arten lässt das Ökosystem langsam auf Umweltveränderungen reagieren. Rasche Veränderungen wie durch den Klimawandel dürften das Artensterben also besonders befeuern, wie Forschende der Uni Zürich zeigen. Weltweit verschwinden immer mehr Arten. Oft ist Jagd oder der Verlust an Lebensraum durch menschliche Aktivitäten Schuld daran. Der Klimawandel könnte das Problem verschlimmern, berichtet ein internationales Forscherteam mit Beteiligung der Uni Zürich. An sich ändernde Umweltbedingungen können sich Arten in der Regel anpassen - wenn sie langsam genug ablaufen. Wie die Forscher nun im Fachblatt «Nature» berichten, sind aber ausgerechnet artenreiche Ökosysteme besonders anfällig für rasche Änderungen durch den Klimawandel. Das teilte die Universität Zürich gestern mit. Grund dafür ist, dass sich die Arten einer Gemeinschaft gegenseitig in ihrer Evolution beeinflussen. Der Clownfisch braucht beispielsweise die Seeanemone, die Seeanemone den Clownfisch. Wenn Lebewesen so direkt miteinander wechselwirken, stimmen sie ihre Eigenschaften aufeinander ab. (SDA)

Gemeinde steht nach Tötungsdelikt unter Schock

Familiendrama Am Dienstagabend wurde in Wasterkingen eine 45-jährige Frau getötet. Der Täter, ihr Ehemann (50), liess sich danach widerstandlos verhaften.

VON FLAVIO ZWAHLEN

Am Dienstagabend, kurz nach 19.30 Uhr ging bei Schutz und Rettung die Meldung ein, dass es in einer Wohnung in Wasterkingen zu einem Streit zwischen einem Ehepaar gekommen sei. Dabei wurde die 45-jährige Frau mit einem spitzen Gegenstand verletzt. Trotz sofortigen Reanimationsversuchen durch Rettungssanitäter verstarb die Frau noch vor Ort, schreibt die Kantonspolizei. Was den 50-jährigen Mann zu dieser Tat getrieben hat, wird zurzeit durch

die Polizei und die Staatsanwaltschaft für Gewaltdelikte ermittelt.

Die drei minderjährigen Kinder des serbischen Ehepaars - zwei Söhne im Alter von 12 und 16 Jahren sowie eine 13-jährige Tochter - werden durch ein Care-Team betreut. Danach stellt sie die Kesb vorerst unter Beistand. Eine ältere, bereits erwachsene, Tochter wohnte nicht mehr bei der Familie.

Nachbarn können es nicht fassen

Im 560-Seelen-Dorf im westlichsten Zipfel des Rafzerfelds erinnert gestern Vormittag nicht mehr viel an die schrecklichen Ereignisse des Vorabends. Eine Mutter läuft mit ihren beiden Kindern am Tatort vorbei. Sie blicken kurz zur Eingangstür des Hauses und gehen danach sofort weiter. «Wir sind schockiert», sagt die Mutter mit Tränen in den Augen. Sie kennt die serbische Familie: «Wir wohnen in einem

kleinen Dorf. Hier kennt jeder jeden.» Mehr will sie dazu aber nicht sagen.

Ein Nachbar, der unmittelbar neben dem Ehepaar wohnt, sagt hingegen: «Es ist eine anständige Familie. Sie sind nie negativ aufgefallen und sind immer freundlich gewesen.» Gemeindepräsident Peter Zuberbühler bestätigt: «Die Familie hat Sozialhilfe von der Gemeinde bezogen.» Er selbst musste den Vorfall hautnah miterleben.

Am Dienstagabend fand in Wasterkingen eine Gemeinderatssitzung statt. «Anwohner berichteten uns mitten in der Sitzung von einem lauten Streit in der Nachbarschaft.» Der gesamte Gemeinderat machte sich daraufhin sofort auf den Weg zum nahegelegenen Haus, aus dem der Lärm kam. Dort fanden Ratsmitglieder die schwer verletzte Frau. «Zu diesem Zeitpunkt wurde bereits ein Notruf aus dem Haus abgesetzt. Wir haben diesen präzisiert.» Bis

die Rettungs- und Sicherheitskräfte eintrafen, kümmerten sie sich um die Frau und hielten den mutmasslichen Täter ausserhalb des Hauses fest.

Gestern wussten noch nicht alle Angehörigen Bescheid. Kurz nach der Mittagszeit parkiert ein weisser BMW vor dem Haus. Zwei sichtlich aufgelöste Männer steigen aus. Einer von ihnen fragt: «Mir wurde mitgeteilt, dass die Polizei beim Haus meiner Cousine steht.» Er wisse nicht, was los sei. Eine unangenehme Situation: Seine Cousine ist tot. Als er das erfährt, bricht er in Tränen aus. Der Mann setzt sich auf einen Stein, hält die Hände vors Gesicht, schüttelt den Kopf und schluchzt. Der zweite Mann, der Neffe des Opfers, verfällt in eine Art Schockstarre. Trotzdem hat er die Kraft, seinen Verwandten zu trösten.

Der Cousin des Opfers war am Dienstagnachmittag noch zu Besuch bei der Familie in Wasterkingen. «Ich habe

meinen Sohn bei ihnen abgeholt. Er hat Schulferien und wohnte für eine Woche bei ihnen.» Es habe keinerlei Probleme gegeben. «Wir sassen alle zusammen am Tisch, haben geredet und gelacht.» Um etwa 16.30 Uhr verliess der Cousin mit seinem Sohn das Haus. Nur drei Stunden später war die 45-jährige tot. Weshalb die Stimmung in dieser Zeit derart kippte, ist nun Gegenstand der laufenden Ermittlungen.

«Dieser Mann ist krank», sagt der Cousin. Der mutmassliche Täter leidet an Epilepsie. Zudem musste er sich aufgrund eines Gehirntumors bereits fünf Operationen am Kopf unterziehen. Hat sich dadurch die Persönlichkeit des ehemaligen Offiziers in der serbischen Armee verändert? «Nein», glaubt der Neffe des Opfers, «er hatte zwar ein wenig Schwierigkeiten beim Sprechen, aber er war immer anständig und hat sich gut in die Familie integriert.»